

Aus den in Summa sechs Jahrhunderte umfassenden Aufzeichnungen ergibt sich, daß die wirtschaftlichen Nöte damals nicht geringer waren als heute, ja, daß sie häufig genug viel einschneidender sich fühlbar machten, weil die Schikanen der unzähligen, so nahe beieinander liegenden 'Vaterländer' einen geregelten Verkehr oft genug unmöglich machten. So ließen manche Orte Unterfrankens bis in die neuere Zeit keinen fremden Wein in das eigene Gebiet. Allerdings mag es sich hier in erster Linie um eine wirtschaftliche Notwendigkeit gehandelt haben; andererseits ergibt sich daraus, daß der Überfluß keine geeignete Ableitung finden konnte,



Das Weingut Bogelsburg bei Volkach a. Main

was nicht allein auf die schwierigen Verkehrsverhältnisse gesetzt werden darf.

Weiter zeigt sich, daß die Übung, besonders gefährliche Jahrgänge mit einem Spottnamen zu belegen, schon sehr alt ist. Uldenberger verzeichnet ihrer eine ganze Anzahl gewissenhaft. Besonders eigen berührt es, daß alle diese Spitznamen einen politischen Beigeschmack haben, was ja nicht weiter verwunderlich ist, wenn man bedenkt, daß die Ernte nicht allein von der Witterung, sondern auch von der der größeren oder geringeren Fehdelust der Potentaten abhing.

Als das glänzendste Weinjahr ist 1540 anzusprechen. Immer wieder kommt der Chronist auf diese goldene Zeit zu sprechen, in der das Wasser teurer war als der Wein. Die Verhältnisse lagen eben damals genau so wie noch heute. Den guten Jahren folgten noch mehr schlechte und wer sein Schäfchen nicht bei Zeiten ins Trockene zu bringen wußte, der konnte in den Jahren der Mißernte am Hungertuch nagen, denn mit der Weinernte fiel gewöhnlich auch die des Getreides schlecht aus.

Die finanzielle Seite der guten und schlechten Weinsjahre ist sehr lehrreich in der Tartafel zusammengefaßt. Auffallend ist dabei die in dem letzten Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts einsetzende steigende Tendenz der Preise. Die Ursache ist wohl die gewesen, daß zu jener Zeit der allgemeine Wohlstand ein ansehnlicher war und das Geld dementsprechend geringeren Wert hatte. Die Tafel ist ausdrücklich als für Rixingen gültig bezeichnet, doch ist es wohl zweifellos, daß die Verhältnisse im übrigen Franken den gleichen Stand zeigten, es sei denn, daß durch kriegerische Eingriffe gewaltsame Störungen und Veränderungen hervorgerufen worden seien.



Weinlage Eichenndorf.

Bild von der Vogelschau auf Eichenndorf und das Mainthal.

Des Weinspiegels zweiter Teil beschäftigt sich in der Hauptsache mit moralischen Betrachtungen, denen eine reiche Folge von Beispielen aus dem Leben beigegeben ist. Von diesen beziehen sich allerdings nur wenige auf Franken. Ob dabei eine zarte Rücksicht des ehrenfesten Herrn Johann Uldenberger auf seine Landsleute vorlag, oder ob tatsächlich die Beispiele damals im Frankenland so rar waren? Jedenfalls verlegt er sich ihnen gegenüber in der Hauptsache darauf, sie heftig mit Aussprüchen heiliger und unheiliger Männer anzugreifen, die vielleicht in der — Praxis ganz anders lauteten. Bei den Kirchenvätern ist die Übersetzung der lateinischen Sentenzen gegeben, von denen einige ihrer originellen Zusammensetzung wegen — nach dem Grundsatz: Keim dich oder ich freß dich — hier angeführt sein mögen.

Hieronymus:

„Des Gains Fluch selbst auff sein Hals / Ihm legt / der aus wil sauffen alls /  
Daß er an Händ vnd Füß fengt an / zu zittern / vnd nirgends bleiben kan.“